

Wenn Ahnen ein Problem sind

Paulin Batairwa Kubuya

beantwortet Fragen zu seinem Buch

Meaning and Controversy within Chinese Ancestor Religion

Vorbemerkung: P. Prof. Dr. Paulin Batairwa Kubuya SX war Professor am Department for Religious Studies an der Fu Jen Catholic University in Taipei und Exekutivsekretär der bischöflichen Kommission für den interreligiösen und ökumenischen Dialog der Regionalen Bischofskonferenz in Taiwan. Am 11. November 2019 wurde der kongolesische Xaverianer-Pater zum Untersekretär des Päpstlichen Rats für den Interreligiösen Dialog ernannt. Im Folgenden beantwortet er Fragen zu seinem Buch *Meaning and Controversy within Chinese Ancestor Religion* (London: Palgrave Macmillan 2018, 232 Seiten). *China heute* hat zudem bereits P. Paulins Artikel „Die Inkulturation der Kirche in China: Das Beispiel Taiwan“ veröffentlicht (siehe *China heute* 2019, Nr. 4, S. 243-249). Der folgende Text erschien online unter dem Titel „When Ancestors Are a Problem“, in: *Religions & Christianity in Today's China XI* (2021) 1, S. 29-35, auf www.china-zentrum.de und wurde von Eveline Warode aus dem Englischen übersetzt.

P. Paulin, aus welcher Perspektive sind Sie das chinesische „Ahnen-Thema“ angegangen?

Die Interpretation von Phänomenen, die Kontakte zwischen Kulturen betreffen, erfordert eine besondere Sensibilität und eine angemessene Methodologie. Darauf hat Nicolas Standaert hingewiesen, ein Sinologe, der sich auf den sino-christlichen Austausch während des 16.-17. Jahrhunderts spezialisiert hat. Seit den frühen 1990er Jahren verfolgt seine Forschung das Ziel, Bedeutungen zu enthüllen, die unbeachtet und/oder unerklärt bleiben, wenn eine Kultur oder ein Phänomen allein aus einer einzigen Perspektive interpretiert werden. Die Interpretationsperspektive zu wechseln, kann Überlegungen bereichern und vertiefen, die im Hinblick auf ein Phänomen angestellt werden.

In meinem Buch konzentriere ich mich auf Praktiken, die auf chinesische Ahnen bezogen sind, im Besonderen auf die Rätsel, die sie im Kontext einer Hermeneutik der Kontakte zwischen Kulturen und Religionen aufgeben. Chinesische ahnenbezogene Praktiken haben zahlreiche Interpretationen von ausländischen Interpreten ausgelöst. Sie haben in China zu einer Kontroverse geführt, deren Konsequenzen vermutlich noch immer die Rezeption und Verwurzelung des Christentums beeinflussen. Anderswo waren sie Teil des Pakets an „verankerten heidnischen Praktiken“, die von den Missionaren bekämpft wurden und an deren Ausrottung die Missionare dennoch scheiterten. Diese Praktiken hielten auf subtile Weise stand, bis sie in

Verbindung mit dem sogenannten „Animismus“ und/oder der „traditionellen Religion“ betrachtet wurden. Ziel meines Buchs ist nicht nur, verfügbare Interpretationen von chinesischen Ahnen-Praktiken aufzulisten, sondern über sie in einer Art nachzudenken, die andere Erklärungen notwendig macht und somit das hermeneutische Feld des betrachteten Phänomens erweitert. Diese Ausweitung wird dank einer kritischen Methode möglich, einem „intrusiven Lesen“, das sich der strukturellen Machtstränge bewusst ist, die jedes Bemühen um Verständnis beeinflussen. Ein „intrusiver Leser“ ist nicht allein zufrieden mit dem, „was gesagt wird, was offensichtlich ist“, sondern ebenso mit dem, was „das Offensichtliche“ zu verbergen sucht.

Bei der Beantwortung der Frage, „was sagten sie – die Forscher, Missionare, Wissenschaftler“, versuche ich eine umfassende Einschätzung der Perzeptionen und Interpretationen ausländischer Interpreten anzubieten, die diese im Hinblick auf chinesische ahnenbezogene Praktiken gemacht haben. Darüber hinaus befähigt uns der Akt des intrusiven Lesens, jede Erläuterung in ihrem ursprünglichen Kontext zu verorten. In dieser Weise beleuchtet er die Dynamiken, die die Wichtigkeit einer Frage bestimmten und die angebotene Lösung bedingten. Der Prozess zeigt das Ausmaß, in dem der Akt des Interpretierens abhängig vom Kontext ist, in dem er ausgeführt wird. Es gibt keine reinen und vollständig unvoreingenommenen Erklärungen. Zudem sind Erklärungen Antworten in der Hinsicht, dass sie die Fragen des Fragestellers lösen. Deshalb ist die grundlegende Frage hinsichtlich der existierenden Hermeneutik ahnenbezogener Praktiken: „Wessen Fragen beantworten sie?“

Ahnenbezogene Praktiken können aus zwei verschiedenen Beweggründen heraus und mit zwei Einstellungen untersucht werden. Der erste ist motiviert von der Bemühung um eine rationale und systemische Erklärung des Verhaltens von Einheimischen gegenüber ihren verstorbenen Verwandten. Der zweite versucht, das Anliegen der Praktiken zu verstehen. Ahnenbezogene Praktiken antworten auf das Anliegen, mit dem Nukleus, der die eigene Existenz nährt, in Verbindung und in Harmonie zu bleiben. Dieses Anliegen ist es, das die ahnenbezogenen Praktiken tatsächlich zu einer Religion macht. Der zentrale Anteil und die zentrale Rolle, die den Ahnen in der Liturgie und anderen Gesten eingeräumt werden, die die Neugier der Interpreten erweckten, rechtfertigen diesen Titel. Jemand, der in diese zweite Form von Hermeneutik tiefer einsteigt, wird die Gründe für das Aufgeben von allgemeinen Bezeichnungen wie „Ahnenanbetung“, „Ahnenverehrung“, „Riten für die Ahnen“ oder sogar „traditionelle Religionen“ verstehen.

Was hat Ihr Interesse an dieser Thematik geweckt?

Als ein katholischer Priester, der in einem chinesischen Umfeld im interreligiösen Dialog tätig ist, sind mir oft grundsätzliche und neugierige Fragen bezüglich meines

christlichen Glaubens von Gläubigen anderer Religionen gestellt worden. Doch das Interesse, dieses Thema zu erforschen, ging aus einer verallgemeinernden Auffassung hervor, die ich bei den Taiwanern beobachtete, dem Kontext, in den ich involviert war, als ich diese Forschung begann. Dort herrscht die Annahme, dass Christen die Verbindungen zu ihren Ahnen gekappt haben. Übliche Fragen an diejenigen, die sich als Christen bekennen, zeigen Neugier im Hinblick auf deren Praktiken. „Machen Sie ‚baibai‘ 拜拜?“ „Halten Sie Räucherstäbchen? *Na bu na xiang* 拿不拿香?“ „Was ist mit Ihrem Ahnenschrein?“ „Wo bewahren Sie Ihre Ahnentafeln auf?“ Diese Fragen sind nicht so simpel, wie sie auf den ersten Blick erscheinen. Ich habe gesehen, in was für Schwierigkeiten sie die Befragten brachten. Wenn die Protestanten es abkürzten, indem sie Nein sagten, war die Anschlussfrage gewöhnlich, wie sie dann vorgeben könnten, Kindespietät zu besitzen, wie sie Respekt von ihren Kindern und Nachkommen verlangen könnten, sie, die sie die Vorfahren, die ihnen das Leben weitergaben, verworfen und vergessen hätten? Was die Katholiken angeht, könnten sie eilig behaupten, einen Ort für ihre Ahnen zuhause zu haben oder ein Zeichen zur Ehrung der Ahnen in ihrer Kirche oder aber „Räucherstäbchen zu halten“ oder „sich zu verbeugen“ etc. Aber sie müssten sofort klarstellen, dass sie nicht *baibai* machen. Diese Art von Konfusionen und Nuancen, die in den Antworten angedeutet werden, faszinierten mich und erweckten mein Interesse an diesem Thema. Tatsächlich erläutere ich im Buch, wie komplex diese Begriffe sind, die implizierten Bedeutungen und Verwirrungen im Umfeld von Wörtern wie *baibai* 拜拜 (anbeten), *shenzupai* 神祖牌 oder *zuxianpaiwei* 祖先牌位 (Ahnentafel), *na xiang* 拿香 (Räucherstäbchen halten, Räucherwerk opfern). Ich möchte die Dynamiken von Interpretationen dieser Praktiken im Umfeld und bezogen auf Ahnen im chinesischen Kontext näher erhellen. Eine Katholikin, die zugibt, Räucherstäbchen zu halten und sich zu verbeugen, und beharrlich erklärt, dass sie nicht *baibai* mache – sie bringt nur diesen Unterschied zum Ausdruck, der zwischen *anbeten* und *Respekt zollen / verehren* besteht.

Was machen Sie konkret in Ihrem Buch?

Um es kurz zu fassen, ich untersuche die Interpretationsdynamiken hinter ahnenbezogenen Praktiken über kulturelle Grenzen hinweg. Im chinesischen Kontext, von dem die Untersuchung startete, beschäftigt sich die Studie im Grunde mit den Bedeutungen, die der chinesischen Art und Weise des Umgangs mit ihren verstorbenen Verwandten beigemessen werden. Ich widme mich auch den Unterschieden bei den Interpretationen und Bewertungen dieser Praktiken durch ausländische Interpreten. Ich rekonstruiere die historischen, soziologischen und ideologischen Hintergründe, vor denen sie zutage traten und die sich auf die Formulierung der Auffassungen und Fragestellungen auswirkten, die sich auf diese Praktiken beziehen. Gemäß

der Forschungsannahme, dass jede Interpretation bedingt ist durch ideologische Machtfaktoren und Weltbilder, analysiere ich im Detail die Diskrepanzen zwischen indigenen und ausländischen Interpretationen und weise auf Machtstränge und Ideologien hin, die möglicherweise in den Prozess der Bedeutungsgebung hineingespielt haben. Schließlich biete ich ein zusätzliches hermeneutisches Bezugssystem an, von dem ich mir erhoffe, dass es die Motivationen von Praktizierenden der Ahnenreligion eingehend erklären kann. Was ich anstrebe, indem ich diesen Aspekt einbringe, ist ein Gespräch zwischen zwei verschiedenen Typen von Hermeneutik, eine, die im Wesentlichen von Rationalität motiviert ist, und eine andere, die eine Suche ist nach existentiellem Sinn, nach Überleben. Kurz gesagt denke ich in *Meaning and Controversy within Chinese Ancestor Religion* über ein Spektrum von Interpretationen nach, die zu ahnenbezogenen Praktiken im chinesischen Kontext gemacht wurden. Ich sehe mir die Schriften von Personen näher an, die versucht haben, Erklärungen für rituelle Verhaltensweisen zu geben, mit denen sie konfrontiert waren. Das Ergebnis ist ein Gespräch über den Prozess der Sinngebung, in dem die Protagonisten westliche Christen und Akademiker einerseits und gebürtige chinesische oder taiwanische Christen und Akademiker andererseits sind. Zudem dachte ich in Anbetracht der Umstände, in denen die Rituale stattfanden, dass es einen Bedarf für ein anderes hermeneutisches Bezugssystem gibt, eines, das imstande ist, die Konsequenzen der zentralen und nicht zu ersetzenden Rolle der Ahnen in diesen Praktiken herauszustellen. Tatsächlich wird aus dieser neuen Perspektive ersichtlich, dass „religiöse“ Praktiken auf existentielle Bedürfnisse der Praktizierenden antworten. In der Ahnenreligion bedürfen Wohlbefinden, Ganzheit, Gemeinschaft ... all diese vitalen Bestrebungen der Einbeziehung der Ahnen, eine Einbeziehung, die durch einfache Gesten wie das Anzünden eines Räucherstäbchens, Verbeugungen oder komplexe und enigmatische Rituale, die zum Gegenstand phänomenologischer Untersuchungen geworden sind, erreicht werden kann. So weit sie sich auf „Ahnen“ konzentrieren, sind all diese einfachen oder komplexen Rituale das Rückgrat der „Ahnenreligion“, da sie ohne ihre konkrete Bezugnahme auf Ahnen absurd wären.

Weshalb nennen Sie es „Ahnenreligion“ – eine bislang unbekannte Religion?

Ich kam zu dieser Qualifizierung von ahnenbezogenen Praktiken als Religion, weil ich unzufrieden und wenig überzeugt war von der großen Palette theoretischer Erklärungen dieser Praktiken im chinesischen Kontext. Tatsächlich vertiefen Kapitel 3 und Kapitel 4 diese Frage, indem sie sich mit den Interpretationen und Theorien von Ausländern und den korrespondierenden Antworten und Klärstellungen von Einheimischen befassen. Durch das intrusive Lesen – das die in dieser Forschungsarbeit angewandte

kritische investigative Methodologie darstellt – habe ich erkannt und aufgezeigt, wie die Interpretatoren konditioniert, wenn nicht gar gefangen sind in ihrem eigenen Bezugssystem. Im besten Fall stellten sie sicher, dass der Gegenstand ihrer Betrachtung in eine im Trend liegende und politisch „akzeptierte“ Religionskategorie passte. Folglich wurde von ahnenbezogenen Praktiken gesagt, sie seien „Kulte“, eine Bestätigung von „Animismus“, eine Hauptkomponente von „traditioneller Religion“ oder unverzichtbar für die „Volksreligion“ oder „populäre Religion“ und andere wertvolle Argumente, die mich aus verschiedenen Gründen dennoch unzufrieden zurückließen. Es scheint mir, dass diese Theorien mit Ideologien verwoben waren, die verhinderten, dass sie die zentrale und unverzichtbare Rolle von Ahnen in den Ritualen, die sie untersuchten, würdigten. Neugierig, warum die Interpretatoren niemals gewillt waren, den Begriff „Religion“ auf diese Praktiken anzuwenden, erkannte ich, wie beschränkt ihre Vorstellung von Religion war. Wenn Religion gleichgesetzt wird mit der Anbetung einer Gottheit, ist es schwierig, die Beziehung zwischen den Lebenden und den Toten, die in Ahnenpraktiken belegt wird, als eine Art von Religion zu identifizieren. Außerdem wird die Kombination von „Religion“ und „Ahne“ als gefährlich betrachtet, als Tendenz zum Götzendienst, da sie dazu neige, den verstorbenen Verwandten zum Begünstigten von Anbetung zu machen. Kein Wunder, dass eine der Sorgen beim chinesischen Ritenstreit war, dass chinesische Christen ihre Ahnen vergöttlichen und anbeten könnten. „Chinesische Ahnenreligion“ möchte von dieser eingeschränkten Religionsdefinition abrücken, indem sie die zentrale und essentielle Rolle der Ahnen in den untersuchten Ritualpraktiken betont. „Ahnenreligion“ ist eine Klassifizierung, die man in einem kurzen Essay des Religionsanthropologen Pierre Diarra findet, bezugnehmend auf Religion, die von den Ahnen praktiziert wird. Ich erweitere den Gedanken von diesem Sinn der Zugehörigkeit zu einem Teil der überlieferten Tradition hin zu „Ahnen als zentrale, unverzichtbare Elemente“ jener Religion – eine Religion, deren Praktiken, Rituale und Weltanschauungen absurd werden, wenn das „die Ahnen betreffende“ Element entfernt wird. Und aus diesem Grund werden ahnenbezogene Praktiken herabgewürdigt, wenn man sie auf eine rein „traditionelle“ oder „volkstümliche“ Kategorisierung reduziert. Populäre Religionen oder Volksreligionen besitzen viele Rituale, die die Spezifität von ahnenbezogenen Praktiken verflachen, wenn sie alle in einen Sack gesteckt werden. Was „traditionelle Religion“ angeht – gibt es eine Religion, die nicht von sich behauptet, traditionell zu sein? Es genügt, sich die Äußerungen von neuen religiösen Bewegungen durchzulesen, die, um sich selbst zu legitimieren, bestrebt sind, sich auf die Weisen des Altertums, antike Schriften oder die Erinnerung zu berufen.

Nun, warum chinesisch? Ahnenverehrung ist allgegenwärtig und erscheint in diversifizierten Formen in der gesamten Kultur- und Religionsgeschichte Chinas. Diese Praktiken übermitteln und sichern Werte, die grundlegen-

de Elemente der chinesischen Gesellschaft sind; sie eröffnen eine Sicht auf die chinesische Gesellschaft als eine, die auf der Familie gegründet ist, die die Lebenden und Toten einschließt, und deren Sinn für Ordnung und Harmonie gesichert wird mittels Interaktion zwischen diesen beiden Modalitäten der Existenz. Ahnenbezogene Praktiken sind spezifische Kanäle, die die beiden Daseinsbereiche verbinden, die helfen, die durch den Tod verursachte Trennung zwischen ihnen zu überwinden und eine gesunde Balance der gegenseitigen Abhängigkeit zu bewahren. Die Praktiken erreichen eine tiefe religiöse Bedeutung, da sie die Praktizierenden befähigen, sich mit einer Realität jenseits ihrer physischen Grenzen zu verbinden und mit ihr zu interagieren. Obwohl sie in dieser Welt leben, verbinden die Riten sie mit dem Universum der Ahnen, das eine Welt in der Gegenwart und jenseits dieser Zeit ist. Die Praktiken sind in der gelebten Erfahrung der Praktizierenden verwurzelt und müssen aus diesem Grund als verkörperte Ausdrucksformen der Suche nach existentiellem Sinn betrachtet werden. Für Praktizierende erfordert das Erreichen existentiellen Sinns die Einbeziehung, Einbindung und Mediation der Ahnen. Wenn Gesten bei Ahnenriten aus dieser Perspektive analysiert werden, ist es möglich, ihre Essenz als „Ahnenreligion“ konstituierend zu schätzen. Diese Bezeichnung gibt die Tatsache besser wieder, dass Ahnen unentbehrliche Mitwirkende sind im Leben einer Person, einer Familie, einer Gemeinschaft.

In der Einleitung porträtieren Sie sich selbst als afrikanischen Beobachter, einen intrusiven Leser, der von der chinesischen Religionswelt fasziniert ist. War diese Einleitung notwendig oder glauben Sie, dass sie Implikationen für das Buch hat?

Die eigene Identität im Kontext der vorliegenden hermeneutischen Betätigung im Buch zu offenbaren, bewahrt die Leser vor vielen unnötigen Spekulationen. Zunächst kann ich mir keinen Grund für das Interesse und den Reiz vorstellen, über die Rätsel der Bedeutungsgebung im Umfeld ahnenbezogener Praktiken nachzudenken, wenn mein afrikanischer Hintergrund und mein Eintauchen in den chinesischen Kontext ausgeklammert würden. Was ich beobachtete, brachte eine Saite in mir zum klingen und war wie ein Echo auf etwas, mit dem ich mich nochmals beschäftigen sollte. In diesem Prozess fand ich mich selbst als Teil zweier Welten wieder, die im Begriff waren, einander zu begegnen, und die sich gegenseitig bereichern konnten. Der Funke, der diese Forschung auslöste, waren einige Gesten, die ich während eines Familienessens am Vorabend eines Chinesischen Neujahrstags beobachtete. Ich war damals Gast des ältesten Ehepaars unserer kleinen christlichen Gemeinde. Vor der Einladung hatte ich davon gelesen und gehört, wie Chinesen diesen Moment schätzen, zu dem alle Familienmitglieder sich um dieses besondere Mahl versammeln. So war ich sehr daran interessiert, teilzunehmen und meine Beobachtungen anzustellen. Der Moment – besonders zu

Beginn der Mahlzeit – war feierlich und intensiv. Im Gebet fanden die Ahnen besondere Erwähnung – sie wurden eingeschlossen nicht nur als Menschen, an die man sich erinnert, sondern auch als Teilnehmende. Die einfachen Gesten mit Räucherstäbchen und Trinksprüchen versetzten mich Tausende Kilometer zurück, heim nach Afrika. Ich bin mir sicher, dass meine Gastgeber nicht die Wirkung ihrer einfachen Gesten realisierten. Sie hatten mich unwissentlich zurück nach Afrika verfrachtet, während mein Körper unter ihnen in Taiwan präsent war. Die Einsicht der Existenz analoger Parameter bei der chinesischen und afrikanischen Religiosität geht auf diesen Abend zurück. Während der darauffolgenden Studie entdeckte ich viele Ähnlichkeiten in den Grundlagen dieser beiden religiösen Welten: ein starker Sinn für Familie und Verwandtschaftsbeziehungen; Familienbande mit korrespondierenden Verpflichtungen in diesem Leben und darüber hinaus; eine starke Bejahung des Lebens nach dem Tod; die Fortsetzung des Lebens nach dem Tod, wodurch zwei Daseinsmodalitäten oder -bereiche geschaffen werden; und die gegenseitige Verpflichtung, die Existenz über die beiden Daseinsbereiche hinweg zu nähren und zu erhalten. Das Bedürfnis nach Kommunikation und Interaktion zwischen den beiden Lebensmodalitäten gibt Raum für eine Reihe von verschiedenen rituellen Gesten ...

Daher gibt es eine gemeinsame Grundlage des Verständnisses und der Bedürfnisse, die als Basis für die unterschiedlichen Manifestationen (Rituale, Gesten) dient, die Pietät, Gedenken, Verehrung etc. ausdrücken. So wie ich dieses Thema verstand, war ich überzeugt, dass es Affinitäten – Ähnlichkeiten und Unterschiede – gibt, die zwischen diesen beiden religiösen Weltansichten wahrnehmbar sind. Ich suchte nach anderen Wegen, die den Besonderheiten der Religiosität, die darin ausgedrückt wird, gebührende Aufmerksamkeit schenken, und kam zur Kategorie der „Ahnenreligion“. Ich bin nun überzeugt, dass dies das „geeignetste“ interpretative Bezugssystem für chinesische ahnenbezogene Praktiken ist.

Wird so nicht wahllos der chinesischen Tradition ein afrikanischer Mantel umgehängt? Vielleicht ja, doch nicht direkt. Ja insofern, als der afrikanische Hintergrund etwas zu dieser Extrapolation zu sagen hat – wenn man es so betrachten will. Viele erläuternde Beispiele von Ahnenreligion im letzten Kapitel des Buchs sind aus Afrika. Sie sind jedoch zur Illustration analoger Dynamiken gedacht, die im chinesischen Kontext auftreten. Nein, weil Ahnenreligion etwas ist, das über Afrika und China hinausgeht. Neben dem chinesischen Teil habe ich auch ausländische Interpretationen von afrikanischen ahnenbezogenen Praktiken und ihren korrespondierenden indigenen Antworten untersucht. Die Ergebnisse sind analog denen des chinesischen Teils. Es gibt ähnliche Beurteilungen, Würdigungen, Missverständnisse. Das hermeneutische Problem war nicht an eine bestimmte Region – Afrika, oder China, Indien – gebunden ... sondern an den Kern der Religiosität selbst. Ahnenreligion ist keine Besonderheit von Afrika oder von

China – sie ist ein uraltes weltweites religiöses Phänomen, das leider bis jetzt nicht vollständig und objektiv erforscht worden ist.

Folglich kann „Ahnenreligion“, sobald sie als Kategorie etabliert ist, die Defizite existierender Interpretationsmodelle angehen, wie z.B. Parameter und Fragen, die nicht gestellt werden, wenn diese Praktiken nicht als Teil einer Religion betrachtet werden. Beispielsweise muss man bei „Ahnenreligion“ Fragen bezüglich der Beziehung zwischen Ahnen und dem Absoluten stellen.

Was sind die Ergebnisse und der potentielle Beitrag dieser Studie?

Ich habe viele Einsichten im Verlauf des Schreibens dieses Buchs akkumuliert. Das gesammelte Material umfasst 14 Jahrhunderte und, um es gut zu erforschen, war linguistische Kompetenz in Latein, Französisch, Englisch, Italienisch und Chinesisch erforderlich. Der größte Beitrag dieser Forschung sind die Identifikation der beiden Typen von Hermeneutik im Umfeld ahnenbezogener Praktiken, die Mechanismen, durch die sie operieren, und wie sie die Interpretatoren/Sinnsuchenden beeinflussen. Einerseits stillt Aufmerksamkeit auf die rituellen Gesten den Durst nach einer rationalen und kohärenten Erklärung dessen, was getan wird; andererseits rückversichern rituelle Gesten praktisches Überleben, erhalten die Zuversicht in Bezug auf das, was nach dem Tod geschieht, und bestätigen eine Kontinuität des Lebens und der Gemeinschaft nach dem Tod. Und in all diesem sind Ahnen zentral und essentiell, weswegen die Kategorie der „Ahnenreligion“ passt.

Was ist ungesagt geblieben und bedarf der Vervollständigung?

Meaning and Controversy ist ein unvollendetes Projekt, da es seinen Fokus auf Texte, Aufzeichnungen, Berichte und Interpretationen von Fakten legt, die vergangen sind. Als ich das Fazit schrieb, war ich mir sehr wohl bewusst, dass das Buch Fragen in Bezug auf die Kategorie der „Ahnenreligion“ und ein Interesse an der Hermeneutik ihrer Präsenz und Manifestation heute auslösen könnte. Ich habe daher eine Forschung zu modernen Phänomenen der Ahnenreligion in Taiwan geplant: eine Untersuchung des sozio-kulturellen Wandels, der in den letzten 50 Jahren Auswirkungen auf die taiwanische Gesellschaft gehabt hat. Hinsichtlich der vorbereitenden Feldforschung habe ich geplant, mich auf neue religiöse Bewegungen zu konzentrieren, und beabsichtigt, Aktivitäten zu untersuchen, durch die man der Verstorbenen gedenkt und durch die sie weiter als lebendige Mitglieder der Gemeinschaft erhalten bleiben. Falls die Zeit es erlauben sollte, könnte die Anwendung der ergänzenden anthropologischen Methode der Feldforschung eine umfassende Bewertung des Phänomens einbringen und ein besseres Verständnis von Ahnenreligion fördern.